

Bibel in Corona-Zeiten

Die Corona-Pandemie verändert unser Leben und verunsichert viele Menschen. Ich habe mir gedacht, dass ich mir die Bibelstellen, die nach der katholischen Leseordnung für den jeweiligen Tag vorgesehen sind, anschau und versuche, daraus einige Gedanken zu formulieren, die sich im Hinblick auf die Corona-Zeiten daraus ergeben.

Ich hoffe, es hilft.

Clemens Rieger

Dienstag der 4. Fastenwoche

ERSTE LESUNG

Ez 47, 1-9.12

Lesung aus dem Buch Ezechiel

¹Der Mann, der mich begleitete, führte mich zum Eingang des Tempels zurück, und ich sah, wie unter der Tempelschwelle Wasser hervorströmte und nach Osten floss; denn die vordere Seite des Tempels schaute nach Osten. Das Wasser floss unterhalb der rechten Seite des Tempels herab, südlich vom Altar.

²Dann führte er mich durch das Nordtor hinaus und ließ mich außen herum zum äußeren Osttor gehen. Und ich sah das Wasser an der Südseite hervorrieseln.

³Der Mann ging nach Osten hinaus, mit der Messschnur in der Hand, maß tausend Ellen ab und ließ mich durch das Wasser gehen; das Wasser reichte mir bis an die Knöchel.

⁴Dann maß er wieder tausend Ellen ab und ließ mich durch das Wasser gehen; das Wasser reichte mir bis zu den Knien. Darauf maß er wieder tausend Ellen ab und ließ mich hindurchgehen; das Wasser ging mir bis an die Hüften.

⁵Und er maß noch einmal tausend Ellen ab. Da war es ein Fluss, den ich nicht mehr durchschreiten konnte; denn das Wasser war tief, ein Wasser, durch das man schwimmen musste, ein Fluss, den man nicht mehr durchschreiten konnte.

⁶Dann fragte er mich: Hast du es gesehen, Menschensohn? Darauf führte er mich zurück, am Ufer des Flusses entlang.

⁷Als ich zurückging, sah ich an beiden Ufern des Flusses sehr viele Bäume.

⁸Er sagte zu mir: Dieses Wasser fließt in den östlichen Bezirk, es strömt in die Araba hinab und läuft in das Meer, in das Meer mit dem salzigen Wasser. So wird das salzige Wasser gesund.

⁹Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können, und sehr viele Fische wird es geben. Weil dieses Wasser dort hinkommt, werden die Fluten gesund; wohin der Fluss kommt, dort bleibt alles am Leben.

¹²An beiden Ufern des Flusses wachsen alle Arten von Obstbäumen. Ihr Laub wird nicht welken, und sie werden nie ohne Frucht sein. Jeden Monat tragen sie frische Früchte; denn das Wasser des Flusses kommt aus dem Heiligtum. Die Früchte werden als Speise und die Blätter als Heilmittel dienen.

Der Tempel in Jerusalem ist nach jüdischer Überzeugung der Ort, an dem Gott wohnt. Diesen Tempel sieht Ezechiel als ein Quellgebiet. (Übrigens ist der Dom in Paderborn über dem Quellgebiet der Pader gebaut. Wahrscheinlich hat unsere heutige Lesung da Pate gestanden.)

Der Wohnort Gottes als Quelle. Gerade im Nahen Osten, der von Wüsten geprägt ist, weiß man, das Wasser Leben bedeutet. Ein guter und treffender Vergleich für das, was Religion sein will: Leben.

Anfangs ist dieses Wasser noch ein Rinnsal und es wird zu einem großen Fluss, ähnlich, wie die Agger ja nicht nur aus der Quelle gespeist wird, sondern auch viele andere Zuflüsse hat.

Ich denke an das Gespräch am Jakobsbrunnen, das Jesus im Johannes-Evangelium (Johannes 4, 1-26) führt. Da sagt er: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser,

das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. (Joh. 4,14)
Sind das die Zuflüsse, die das Rinnsal aus dem Tempel zu einem großen Fluss anwachsen lassen?
Sind das die Menschen, die aus der Quelle Gottes getrunken haben und nun selbst zur Quelle werden? Sind wir das?

Und das ewige Leben: Unsere Aufgabe ist es, die Ahnung davon wachzuhalten. Das setzt zum einen voraus, dass wir selbst davon getrunken haben und hat zum anderen die Konsequenz, dass wir den Menschen anbieten, von uns zu „trinken“.

Das nennt man in Theologenkreisen „evangelisieren“ und es meint: Rede nicht ungefragt von Gott, aber lebe so, dass du gefragt wirst!

In diesen Corona-Zeiten könnte das bedeuten: Überlegen Sie, wer einsam zuhause sitzt und sich nicht vor die Tür traut. Bieten Sie an, für ihn/sie einkaufen zu gehen. Schreiben Sie einen Brief oder rufen sie an. Zeigen Sie ihm: Ich denke an Dich! Du bist mir wichtig!

Oder: Schenken Sie der Verkäuferin im Supermarkt ein Lächeln und ein Dankeschön. In diesen für sie stressigen Zeiten können sie es gut gebrauchen.

Und vergessen Sie nicht, regelmäßig aus der Quelle zu trinken. Täglich gibt es im Internet Live-Übertragungen von Heiligen Messen aus dem Kölner Dom um 8.00 und um 18.30 Uhr.

(www.domradio.de/web-tv)